

Dragoljub M. V. P. - Gedanke 111 (den Süchtigen)

Wenn es um das menschliche Gehirn geht,
„lautet ein Argument der Skeptiker:
Das Gehirn hat sich in der Evolution herausgebildet als
Organ, das dem Menschen (und seiner tierischen
Vorfahren) hilft,
sich in seiner Umwelt zu orientieren
und im Kampf um Überleben und Fortpflanzung zu
bestehen.
Es ist nicht dafür geschaffen, sein eigenes Funktionieren
zu entschleiern und zu verstehen“.*

Der erste Satz der Skeptiker entfällt,
weil:
Alle anderen Lebewesen,
trotz kleinerem Gehirn als beim Menschen ist,
orientieren sich in ihrer Umwelt viel besser
als der Mensch sich in seiner Umwelt orientiert.
Und Sie verstehen, das ein Regenwurm und eine
Schnecke auf Beton
sich nicht in der eigenen, sondern in der Umwelt des
Menschen verlieren?

Alle Bestien,
trotz kleinerem Gehirn als beim Menschen ist,
kämpfen besser als ein Mensch (ohne Waffen) kämpft.
Und Sie verstehen, dass das Gehirn des Menschen nicht
so mächtig geworden ist,
um effiziente Waffen gegen andere Lebewesen
und gegen sich selbst zu erzeugen?
Und Ihnen ist klar, dass viele Tierarten – dank dem
Menschen – ausgestorben sind?

Alle anderen Lebewesen,
trotz kleinerem Gehirn als beim Menschen ist,
pflanzen sich entsprechender der eigenen Umwelt fort
als der Mensch der eigenen.
Und Ihnen ist klar, dass nur der Mensch über seine
eigene Fortpflanzung studiert?

Für was ist dann das Gehirn des Menschen?
Mindestens um positive Gefühle zu erzeugen;
denn wie könnte es möglich sein,
dieses Universum ohne Zärtlichkeit, Liebe, ...
als ein Universum zu verstehen?

Wird das menschliche Gehirn sich,
dank der Intensivierung des Denkens, entwickeln
oder
dank der Intensivierung des Konsums, degenerieren,
ist schwierig vorauszusehen, aber ich fürchte,
weil das Geniessen des Hanfes bei den Germanen
zunimmt,
dass nichts von ihnen für die einfache Reproduktion,
geschweige denn für die Entwicklung,
übrig bleiben wird.

*=Hans Joachim Störig: *Kleine Weltgeschichte der
Philosophie*